

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 46

Rubrik: Curiositäten Cabinet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CURIOSITÄTEN CABINETT

Automobilwahnsinn

Im aargauischen Möhlin durften die Einheimischen noch um 1905 «durchrasende Autler» im Selbstbedienungs-Bussensystem durch das Sperren von zwei speziellen Automobilbarrieren zur Kasse bitten.

In Graubünden wurden damals «rollende Sportsmen» mit Knüppeln verjagt...

Anno 1906 bekamen die Leser verschiedener Schweizer Zeitungen eine «Medizinische Skizze aus der Gegenwart» aus der Feder eines Dr. Schütte unter die Augen.

Der Autor warnte die Schweizer Autofahrer:

«Die fortwährende Anspannung der Sinne, die gewaltige innere Aufregung, die andauernde Erschütterung des Körpers durch das Stampfen der Maschine, die Einwirkungen des Luftdrucks bei dem rasenden Dahinsau-

sen des Gefährts, das alles bringt Störungen und Symptome, die nicht mehr als einfache Nervenleiden betrachtet werden können, sondern bereits in den Bereich der Psychiatrie gehören. Ein bekannter englischer Arzt hat diese Krankheitserscheinungen mit dem Namen «Automobilwahnsinn» belegt.

Wer mit Autofahrern häufig in Berührung kommt, wird die Erfahrung gemacht haben, dass viele derselben, die sonst im gewöhnlichen Leben ganz verständige Personen sind, ihren Charakter in dem Augenblicke vollständig verändern, in welchem sie ein Automobil besteigen. Sie büssen ihr ursprüngliches Wesen unter dem Einfluss der Maschine ein. Die Höf-

lichkeit wird abgestreift, die angeborene Brutalität und Wildheit kommt zum Durchbruch.

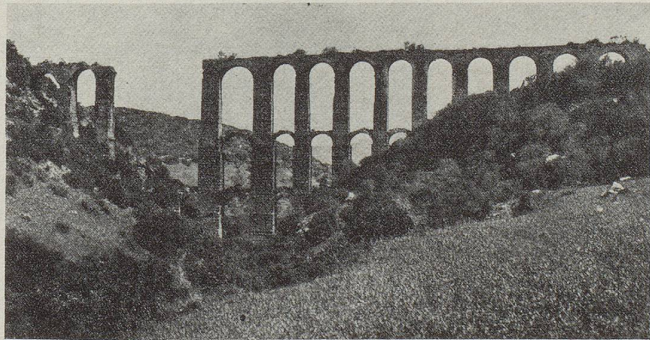
Die Geschwindigkeit wirkt auf gewisse Gemüter wie ein Rausch.

[Die 1906 «empfohlene» Richtgeschwindigkeit lag bei 30 km/h.]

Der Gesichtsausdruck einer solchen Person verrät eine ekstatische Leidenschaft, die das Opfer dieser neuen Form von Tobsucht ergriffen hat. Die verzerrten und erschlafte Gesichts-züge, die starren Augen und die zusammengekrampften Muskeln sind bisweilen von Zuständen einer momentanen Bewusstlosigkeit oder plötzlichen wilden Heiterkeitsausbrüchen begleitet.

Ein wahnsinniges Verlangen nach höchster Steigerung der Kräfte betäubt den in einer Wolke von Staub, Wind und Spannung Dahinrasenden, der als halber Gott Zeit und Raum zu überwinden strebt. Abends kommen die Autler mit schmerzenden Augen und zerschlagenen Gliedern nach Hause. In abgerissenen, schnell hervorgestossenen Sätzen erzählen sie von ihrer tollen Fahrt und heben mit einer Art grausamer Wollust hervor, wieviel Hühner, Gänse und Hunde sie überfahren oder aus der Bahn geschleudert haben. Dann folgen tiefste Ermattung und moralisches Unbehagen – aber schon nach wenigen Tagen packt es den Automobilisten wieder. Wie mit unsichtbaren Händen wird er wieder hinaufgezogen auf die Maschine, um, auf ihr dahinrasend, von neuem dem wilden Taumel zu verfallen ...»

Die Schweiz im Ausland



Ein Herr Eberlein aus Zürich besuchte im Jahre 1913 Zürich in Algerien. Es liegt drei Stunden vom Hafen Cherchell (Caesarea). Gründungsjahr 1848. Die Namensgebung erfolgte zum Andenken an den Sieg des französischen Generals Masséna gegen die Russen unter Suwarow in und bei Zürich

(Schweiz) am 26. September 1799. «Die Bevölkerung Zürichs besteht aus Eingeborenen, Spaniern und Italienern. Alles in allem übersteigt die Einwohnerschaft Zürichs nicht einige hundert.» «Hauptsehenswürdigkeit Zürichs ist der grosse römische Aquädukt.»

SCHWEIZER ANEKDOTEN

Es war um 1930 auf der Bahnstrecke Schaffhausen-Zürich:

Ein Preusse und ein Württemberger fahren zum erstenmal in die Schweiz. Auf der Station Glattfelden steigen ein paar «Eingeborene» ein, die bald in eifrigem Gespräch begriffen sind. Immer wieder kommt die Redewendung «i

bi gsi» vor. Der Preusse, dem diese Worte nicht verständlich sind, fragt nun seinen schwäbischen Mitreisenden, was denn dieses «i bi gsi» bedeute. Der Württemberger antwortet sachverständig: «Ja wisse Se, dess isch schlechts Daitsch und haisst – i bin gwää.»

Wenn Gamsen schwimmen

«Schiffer, welche früh morgens auf einem mit Holz beladenen Kahn von Brienz nach Interlaken fuhren, bemerkten in der Nähe von Ebiligen einen schwimmenden Gegenstand – eine Gemse, die vom rechten nach dem linken Ufer zu wechseln versuchte. Die Schiffer fischten den Bock aus dem See. Das Prachtsexemplar, ein «Grat-Tier», wie die Nimrode sagen, war sehr ermattet. Es ist sehr zweifelhaft, ob der Gamsbock das linke Ufer erreicht hätte. Es wäre wirklich schade gewesen, wenn es den Tod in den Tiefen des Brienzensees gefunden hätte.»

(Thun, 21.7.1868)

Der Himmelsstoss

Ein Berner Senn wurde anno 1844 von einem wütenden Stiere getötet. Die Angehörigen des Unfallopfers setzten eine Gedenktafel:

«Durch einen Ochsenstoss
Kam ich in Gottes Schoss;
Musst Frau und Kind verlassen
Und kam in Gottes Ruh'
Durch dich, o Rindvieh, du!»

Schweizer Panoptikum



Heinrich Leemann stand ein gutes halbes Jahrhundert im Basler Schuldienst. Der beliebte Lehrer leistete bis ins hohe Alter bei Bedarf Aushilfsstunden. Auch seine Gestalt war imponierend. Hier sehen wir ihn anno 1920 zusammen mit dem kleinsten Schüler des Basler Bläsi-schulhauses.